

Freiburg im Breisgau, den 4. April 2008

Inhalt: Botschaft des Heiligen Vaters Benedikt XVI. zum 45. Weltgebetstag um geistliche Berufungen am 13. April 2008 – 4. Sonntag der Osterzeit. — Weiterbildung für Priester, Diakone, Pastoralreferenten/innen und Gemeindereferenten/innen. — Delegiertentag des Mesnerverbandes. — Grundkurs für Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre. — Fastenpredigten 2008.

Verlautbarung des Papstes

Nr. 263

Botschaft des Heiligen Vaters Benedikt XVI. zum 45. Weltgebetstag um geistliche Berufungen am 13. April 2008 – 4. Sonntag der Osterzeit

„Die Berufungen im Dienst der Kirche in ihrer Sendung.“

Liebe Brüder und Schwestern!

1. Für den Weltgebetstag um geistliche Berufungen, der am 13. April 2008 abgehalten werden wird, habe ich folgendes Thema gewählt: *Die Berufungen im Dienst der Kirche in ihrer Sendung*. Den Aposteln vertraute der auferstandene Jesus den Auftrag an: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19). Und er versicherte ihnen: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Die Kirche ist als ganze und in jedem ihrer Glieder missionarisch. Wenn kraft der Sakramente der Taufe und der Firmung jeder Christ berufen ist, das Evangelium zu bezeugen und zu verkünden, so ist die missionarische Dimension besonders und sehr eng mit der priesterlichen Berufung verbunden. Im Bund mit Israel vertraute Gott auserwählten Männern, die von ihm berufen und in seinem Namen zum Volk gesandt wurden, die Sendung an, Propheten und Priester zu sein. So tat er es zum Beispiel mit Mose. Jahwe sagte zu ihm: „Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk aus Ägypten heraus! ... Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr Gott an diesem Berg verehren“ (Ex 3,10.12). Ebenso geschah es mit den Propheten.

2. Die Verheißungen, die den Vätern gemacht wurden, haben sich in Jesus Christus gänzlich erfüllt. Das Zweite Vatikanische Konzil sagt in diesem Zusammenhang: „Es kam also der Sohn, gesandt vom Vater, der uns in ihm vor Grundlegung der Welt erwählt und zur Sohnschaft vorherbestimmt hat ... Um den Willen des Vaters zu erfüllen, hat Christus das Himmelreich auf Erden begründet, uns

sein Geheimnis offenbart und durch seinen Gehorsam die Erlösung gewirkt“ (Dogm. Konst. *Lumen gentium*, 3). Und Jesus erwählte sich bereits in seinem öffentlichen Leben während der Verkündigung in Galiläa Jünger als enge Mitarbeiter im messianischen Dienst; zum Beispiel bei der Brotvermehrung, als er zu den Aposteln sagte: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ (Mt 14,16), und sie so anspornte, sich um die Not der vielen Menschen zu kümmern, denen er Speise geben wollte, um ihren Hunger zu stillen, aber auch um die Speise zu offenbaren, „die für das ewige Leben bleibt“ (Joh 6,27). Er hatte Mitleid mit den Menschen, denn als er durch die Städte und Dörfer zog, traf er viele, die müde und erschöpft waren „wie Schafe, die keinen Hirten haben“ (vgl. Mt 9,36). Diesem Blick der Liebe entsprang seine Einladung an die Apostel: „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Mt 9,38), und er sandte die Zwölf zuerst „zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“, mit genauen Anweisungen. Wenn wir innehalten und diesen Abschnitt des Matthäusevangeliums betrachten, der gewöhnlich „Aus-sendungsrede“ genannt wird, dann bemerken wir all jene Aspekte, die die missionarische Tätigkeit einer christlichen Gemeinschaft, die dem Vorbild und der Lehre Jesu treu bleiben will, kennzeichnen. Wer dem Ruf Jesu entsprechen will, muss mit Klugheit und Arglosigkeit jeder Gefahr und sogar den Verfolgungen gegenüberreten, denn „ein Jünger steht nicht über seinem Meister und ein Sklave nicht über seinem Herrn“ (Mt 10,24). Eins geworden mit dem Meister, sind die Jünger nicht mehr allein bei der Verkündigung des Himmelreiches, sondern Jesus selbst wirkt in ihnen: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat“ (Mt 10,40). Darüber hinaus verkündigen sie als wahre Zeugen, „mit der Kraft aus der Höhe erfüllt“ (Lk 24,49), allen Völkern, „sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden“ (Lk 24,47).

3. Eben weil sie vom Herrn gesandt sind, erhalten die Zwölf den Namen „Apostel“. Sie sind dazu bestimmt, durch die Straßen der Welt zu ziehen und als Zeugen des Todes und der Auferstehung Christi das Evangelium zu verkünden. Der heilige Paulus schreibt an die Christen von Korinth: „Wir“ – also die Apostel – „verkündigen Christus als den Gekreuzigten“ (1 Kor 1,23). Die *Apos-*

telgeschichte weist in diesem Evangelisierungsprozess auch anderen Jüngern eine sehr wichtige Rolle zu, deren missionarische Berufung Umständen entspringt, die von der Vorsehung bestimmt und manchmal schmerzhaft sind, wie die Vertreibung aus dem eigenen Land als Jünger Christi (vgl. 8,1-4). Der Heilige Geist macht es möglich, diese Prüfung in eine Gelegenheit der Gnade umzuwandeln und sie zum Anstoß werden zu lassen, damit der Name des Herrn anderen Völkern verkündigt werde und sich auf diese Weise der Kreis der christlichen Gemeinde erweitere. Es handelt sich um Männer und Frauen, die, wie Lukas in der *Apostelgeschichte* schreibt, „für den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, ihr Leben eingesetzt haben“ (15,26). Der erste von allen, der vom Herrn selbst berufen wurde und damit ein wahrer Apostel ist, ist zweifellos Paulus von Tarsus. Die Geschichte des Paulus, des größten Missionars aller Zeiten, macht unter vielen Gesichtspunkten die Verbindung zwischen Berufung und Sendung deutlich. Von seinen Gegnern angeklagt, nicht zum Aposteldienst ermächtigt zu sein, beruft er sich immer wieder genau auf die Berufung, die er unmittelbar vom Herrn empfangen hat (vgl. *Röm* 1,1; *Gal* 1,11-12.15-17).

4. Am Anfang, wie auch späterhin, ist es stets „die Liebe Christi“, die die Apostel „drängt“ (vgl. *2 Kor* 5,14). Als treue Diener der Kirche, fügsam gegenüber dem Wirken des Heiligen Geistes, sind unzählige Missionare im Laufe der Jahrhunderte den Spuren der ersten Jünger gefolgt. Das Zweite Vatikanische Konzil sagt: „Obwohl jedem Jünger Christi die Pflicht obliegt, nach seinem Teil den Glauben auszusäen, beruft Christus der Herr aus der Schar der Jünger immer wieder solche, die er selbst will, damit sie bei ihm seien und er sie zur Verkündigung bei den Völkern aussende (vgl. *Mk* 3,13-15)“ (Dekr. *Ad gentes*, 23). Die Liebe Christi muss nämlich den Brüdern durch das Beispiel und mit Worten, mit dem ganzen Leben vermittelt werden. Mein verehrter Vorgänger Johannes Paul II. schrieb: „Die besondere Berufung der Missionare *auf Lebenszeit* behält ihre volle Gültigkeit: Sie verkörpert das Beispiel des missionarischen Einsatzes der Kirche, die immer auf die radikale und ganzheitliche Hingabe angewiesen ist, auf neue und kühne Impulse“ (Enzykl. *Redemptoris missio*, 66).

5. Unter den Personen, die sich ganz dem Dienst am Evangelium hingeben, sind insbesondere Priester, die berufen sind, das Wort Gottes weiterzugeben, die Sakramente zu spenden, besonders die Eucharistie und die Versöhnung, die sich dem Dienst an den Geringsten widmen, an den Kranken, den Leidenden, den Armen und an denen, die schwere Zeiten durchmachen in Regionen der Erde, wo es manchmal viele Menschen gibt, die noch heute keine wirkliche Begegnung mit Jesus Christus hatten. Zu ihnen tragen die Missionare die erste Verkündigung seiner erlösenden Liebe. Die Statistiken bezeugen, dass die Zahl der Getauften jedes Jahr zunimmt dank der Seelsorgetätigkeit dieser Priester, die ganz dem Heil der Brüder und

Schwestern geweiht sind. In diesem Zusammenhang gebührt besondere Anerkennung den „*Fidei-donum*-Priestern, die im Dienst der Mission der Kirche mit Kompetenz und großherziger Hingabe die Gemeinde aufbauen, indem sie ihr das Wort Gottes verkünden und das Brot des Lebens brechen, ohne ihre Kräfte zu schonen. Man muss Gott danken für die vielen Priester, die Leiden bis zum Opfer des eigenen Lebens ertragen haben, um Christus zu dienen. ... Es handelt sich um erschütternde Zeugnisse, die viele junge Menschen anregen können, ihrerseits Christus nachzufolgen, ihr Leben für die anderen hinzugeben und gerade so das wahre Leben zu finden“ (Apost. Schreiben *Sacramentum caritatis*, 26). Durch seine Priester macht Christus sich also unter den Menschen von heute gegenwärtig, bis in die entferntesten Winkel der Erde.

6. Seit jeher gibt es in der Kirche nicht wenige Männer und Frauen, die, vom Wirken des Heiligen Geistes bewegt, sich entschließen, das Evangelium radikal zu leben, indem sie die Gelübde der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams ablegen. Diese Schar von Ordensmännern und Ordensfrauen, die zahllosen Instituten des kontemplativen und aktiven Lebens angehören, hat „bisher den größten Anteil an der Evangelisierung der Welt“ (Dekr. *Ad gentes*, 40). Mit ihrem beständigen und gemeinschaftlichen Gebet halten die Ordensleute des kontemplativen Lebens unablässig Fürbitte für die ganze Menschheit; diejenigen des aktiven Lebens bringen durch ihr vielgestaltiges karitatives Handeln allen das lebendige Zeugnis der Liebe und der Barmherzigkeit Gottes. In Bezug auf diese Apostel unserer Zeit sagte der Diener Gottes Paul VI.: „Durch ihre Ganzhingabe im Ordensstand sind sie im Höchstmaß frei und willens, alles zu verlassen und hinzugehen, um das Evangelium zu verkünden bis an die Grenzen der Erde. Sie sind voll Unternehmungsgeist, und ihr Apostolat ist oft von einer Originalität, von einer Genialität gekennzeichnet, die Bewunderung abnötigen. Sie geben sich ganz an ihre Sendung hin: Man findet sie oft an der vordersten Missionsfront, und sie nehmen größte Risiken für Gesundheit und Leben auf sich. Ja, wahrhaftig, die Kirche schuldet diesen Ordensleuten viel“ (Apost. Schreiben *Evangelii nuntiandi*, 69).

7. Damit die Kirche auch weiterhin die ihr von Christus anvertraute Sendung ausüben kann und es nicht fehlen möge an Verkündern des Evangeliums, derer die Welt bedarf, ist es außerdem notwendig, dass in den christlichen Gemeinden die ständige Erziehung der Kinder und Erwachsenen zum Glauben niemals nachlässt und in den Gläubigen ein aktiver Sinn für die missionarische Verantwortung und die solidarische Gemeinschaft mit den Völkern der Erde aufrechterhalten wird. Durch das Geschenk des Glaubens sind alle Christen berufen, an der Evangelisierung mitzuarbeiten. Dieses Bewusstsein muss genährt werden durch die Verkündigung und die Katechese, durch die Liturgie und eine ständige Hinführung zum Gebet; es muss verstärkt werden durch die Übung der Annahme, der

Nächstenliebe, der geistlichen Begleitung, der Reflexion und der Entscheidungsfindung, ebenso wie durch eine pastorale Planung, deren fester Bestandteil die Aufmerksamkeit gegenüber den Berufungen sein muss.

8. Nur in einem geistlich gut bestellten Acker gedeihen die Berufungen zum Priesteramt und zum geweihten Leben. In der Tat werden die christlichen Gemeinden, die die missionarische Dimension des Geheimnisses der Kirche in der Tiefe leben, niemals die Tendenz haben, sich in sich selbst zurückzuziehen. Die Sendung als Zeugnis der göttlichen Liebe wird besonders wirkmächtig, wenn sie in Gemeinschaft geteilt wird, „damit die Welt glaubt“ (Joh 17,21). Das Geschenk der Berufungen ist das Geschenk, das die Kirche jeden Tag vom Heiligen Geist erbittet. Wie in ihren Anfängen versammelt sich die kirchliche Gemeinschaft um die Jungfrau Maria, Königin der Apostel, und lernt von ihr, den Herrn um eine Blüte neuer Apostel zu bitten, die es verstehen, selbst den Glauben und die Liebe zu leben, die für die Sendung notwendig sind.

9. Während ich diese Überlegungen allen kirchlichen Gemeinschaften anvertraue, auf dass diese sie sich zu eigen machen und sie vor allem als Ansporn zum Gebet nehmen, ermutige ich den Einsatz derjenigen, die mit Glauben und Großherzigkeit im Dienste an den Berufungen tätig sind. Von Herzen erteile ich den Ausbildern, den Katecheten und allen, insbesondere den jungen Menschen auf dem Berufungsweg, einen besonderen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 3. Dezember 2007

Benedictus PP XVI

Mitteilungen

Nr. 264

Weiterbildung für Priester, Diakone, Pastoralreferenten/innen und Gemeindeferenten/innen

Interdisziplinäres Seminar: Wiederkehr der Religion? Wiederkehr der Religiösen? Wiederkehr des Atheismus?

Religiös betrachtet ist die moderne, zumindest die westlich-moderne Welt unübersichtlich geworden. Der Religionsbegriff wird extrem gedehnt gebraucht, so dass plötzlich eine Unzahl von Phänomenen als religiöse Phänomene gilt. Gleichzeitig melden sich verschiedene Spielarten des Atheismus/Agnostizismus zurück. Das Seminar, das Studierende der Theologischen Fakultät und Mitarbeiter/innen aus der pastoralen Praxis zusammenführt, sucht eine rela-

tive Übersichtlichkeit in diese Unübersichtlichkeit zu bringen, indem es zu grundsätzlichen Klärungen im Religionsbegriff zu kommen und dann auf dieser Basis Phänomene auszudeuten versucht.

Termine: 29./30. Mai 2008 und
26./27. Juni 2008
(15:00 bis 17:00 Uhr)

Ort: Freiburg, Karl Rahner Haus

Verantwortlich: Pascal Schmitt, Weiterbildung Pastoralreferenten/innen und eine Arbeitsgruppe des Berufsverbandes PRef.

Dozenten: Prof. Dr. Magnus Striet
Prof. Dr. Bernhard Uhde

Informationen und Anmeldung: Weiterbildung Pastoralreferenten/innen, Pascal Schmitt, Karl Rahner Haus, Habsburgerstr. 107, 79104 Freiburg, Tel.: (07 61) 1 20 40 - 4 01 / 4 00, Fax: (07 61) 1 20 40 - 54 01 / 54 00, info@studienbegleitung-freiburg.de.

Nr. 265

Delegiertentag des Mesnerverbandes

Am 29. Mai 2008 findet der Delegiertentag des Mesnerverbandes der Erzdiözese Freiburg statt, zu dem wir herzlich einladen. Dieser findet alle vier Jahre statt. Er beginnt mit dem Gottesdienst um 10:00 Uhr in der Kirche des Priesterseminars Collegium Borromaeum (Ecke Schoferstraße/Herrenstraße) in Freiburg. Anschließend ist im Saal des Stadthotels Freiburg (Kolpinghaus), Karlstraße 7, 79104 Freiburg, die Versammlung.

Tagesordnung:

- Begrüßung
- Bericht des Diözesanleiters
- Kassenbericht
- Aussprache zur geplanten Satzungsänderung
- Mittagessen
- Abstimmung zur neuen Satzung
- Wahl des Diözesanleiters/Diözesanleiterin
- Wahl des stellv. Diözesanleiters/Diözesanleiterin
- Wahl des Kassierers/Kassiererin
- Wahl des Schriftführers/Schriftführerin
- Wahl von vier Beisitzer/Beisitzerinnen
- Ehrungen
- Schlusswort des Diözesanpräses

Zum Delegiertentag sind alle Mesnerinnen und Mesner herzlich eingeladen, welche von ihren Dekanaten als De-

Amtsblatt

Nr. 10 · 4. April 2008

der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, Schoferstr. 2, 79098 Freiburg i. Br., Tel.: (07 61) 21 88 - 3 83, Fax: (07 61) 21 88 - 5 99, caecilia.metzger@ordinariat-freiburg.de.
Druckerei: Koelblin-Fortuna-Druck GmbH & Co.KG, Baden-Baden. Versand: Buch und Presse Vertrieb, Aschmattstr. 8, 76532 Baden-Baden, Tel.: (0 72 21) 50 22 56, Fax: (0 72 21) 5 02 42 56, m.wollmann@koe-for.de.
Bezugspreis jährlich 38,00 Euro einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 35 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Adressfehler bitte dem Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg mitteilen.
Nr. 10 · 4. April 2008

legierte benannt werden, diese sind auch wahlberechtigt. Ebenfalls sind alle Regional- und Dekanatspräsidenten sowie die Regional- und Dekanatsleiter und Dekanatsleiterinnen wahlberechtigt; diese Kraft Amtes.

Die **Anmeldung** muss über die Dekanatsleitung bis zum **15. Mai 2008** beim Diözesanleiter Franz Winter, Keltensstraße 23a, 79423 Heitersheim, eingegangen sein. Als Kandidaten können sich für jedes Amt alle Mesner und Mesnerinnen, die Mitglieder des Mesnerverbandes sind, bewerben. Die **Kandidatur** muss bis zum **25. Mai 2008** beim Wahlleiter, Pfarrer Walter Etzkorn, Rathausstr. 3, 68789 St. Leon-Rot, schriftlich eingehen.

Mesner und Mesnerinnen, die nicht delegiert wurden, sind herzlich eingeladen und können nach Anmeldung als Gäste am Delegiertentag teilnehmen.

Nr. 266

Grundkurs für Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre

Dieser Grundkurs lädt Pfarrsekretärinnen und Pfarrsekretäre ein, sich der besonderen pastoralen Situation und Bedeutung ihres Dienstes im Pfarrbüro bewusst zu werden. Neben einer seelsorglich-pastoralen Grundorientierung vermittelt der Kurs Hilfen im bürotechnischen Bereich. *Es sind noch Plätze frei! Bitte sofort anmelden.*

Termin: 16. Juni 2008, 14:30 Uhr, bis
20. Juni 2008, 13:00 Uhr

Ort: Freiburg, Institut für Pastorale Bildung

Leitung: Karin Schorpp, Referatsleiterin

Referentinnen/Referenten:

Gertrud Schifferdecker, Dipl.-Psych., Freiburg
Karin Schorpp, Referatsleiterin, Freiburg
Gerd Kornacker, Hubert Thoma und Reinhard Wilde,
Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg
Georg Scherer, Andreas Szymczyk und Judit Weber,
Kirchliche Meldestelle

Kursgebühr: 200,00 € (inkl. Unterkunft und Verpflegung)

Informationen und Anmeldung: Institut für Pastorale Bildung, Pfarrsekretärinnen/Pfarrsekretäre, Habsburgerstr. 107, 79104 Freiburg, Tel.: (07 61) 1 20 40 - 2 80 / 2 81, Fax: (07 61) 1 20 40 - 52 80, pfarrsekr-mesner@ipb-freiburg.de.

Nr. 267

Fastenpredigten 2008

In der Fastenzeit 2008 fanden im Freiburger Münster an fünf Sonntagen Fastenpredigten statt, gehalten von Erzbischof Dr. Robert Zollitsch und den drei Weihbischöfen Dr. Bernd Uhl, Dr. Paul Wehrle, Rainer Klug sowie dem Dompfarrer Claudius Stoffel. Unter dem Titel „*Aus der Kraft der Versöhnung leben*“ sind die Predigten in einer Publikation zugänglich. Diese kann als PDF-Datei unter der Adresse <http://www.erzbistum-freiburg.de/download/fastenpredigten2008.pdf> im Internet heruntergeladen werden.

Der nächsten Sammelsendung liegt je ein gedrucktes Exemplar bei. Die Druckversion kann in der Expeditur des Erzbischöflichen Ordinariates, Tel.: (07 61) 21 88 - 2 90, expeditur@ordinariat-freiburg.de, nachbestellt werden.